Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 23

Artikel: Die Rosenknospe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jenes, in verschiedenen Zeitungen und Blättern angezeigte Mittel von Herrn Doktor Strouve in Lausanen, das sogenannte fallende Wehe zu heilen, hat bey einer schon bestandenen Frau von Grenchen den erwünschlichsten Effekt gemacht.

Diese Dauerinn hat seit 15 Jahren, während welchen sie Tag täglich 5 bis 6mal mit diesem leidigen Uebel befallen gewesen, unzählige Medicamenten und Doctores gebraucht, die aber nicht der Krankheit, sondern ihrem kleinen Vermögen noch vollends abgeholfen. Der Pfarrer des Orts, der immer liebreich, tröstlich, und wohlthätig sich gegen alle leidende und arme seiner Gemeinde erzeigt, hat an Herren Strouve geschrieben, port und Medicamente über sich genommen, und versorget die arme ohne Unterlaß mit kräftigen Nahrungs Mittlen. — Seit einigen Wochen, daß die Kur angefangen, [die aber ein ganzes Jahr fort dauern muß] sind die Anfälle ausgeblieben, die Kranke nahet sich einer augenscheinlichen Beßerung. Dem Himmel muß ein solches Werk der Wohlthätigkeit und Menschenliebe gewiß angenehm seyn, nach 15 Jahren eine Gattin dem Gatten und eine Mutter den Kindern wieder schenken, heißt nicht wenig.

Zum Verkauf wird angetragen, gute Better, Lein und Tischtücher, Zwächeli, ein schwarzer Schreibtisch, Commode, 2 gute Scheibengewehr, ein Vogelflinte in sehr billigem Preis. Im Berichtshause zu vernehmen.

Man vermißt unter der Büchersammlung des seel. Hr. Jungrath Dürholz den 9ten Theil der Histoire Generale des Voyages, der Besitzer, welchem dieses Buch angeliehen worden, ist ersucht selbiges im Berichtshause abzulegen.

Die Rosenknospe.

Du süsse, schöne Rose du,
Mit Lust betracht ich dich,
Halb aufgeblüht, und noch halb zu,
Sanft lächelst du auf mich.

Vom Thau gebadet stehst du hier,
Frisch, glänzend, lieblich schön,
Die schlauen Weste schmeichlen dir,
Indem sie sanfter wehn.

Doch traue nicht, und öffne nicht
Dich ihren Schmeicheleyen,
Der Tag steigt auf, sein brennend Licht,
Wird dein Verderben seyn.

Im Morgen meiner Lebenszeit,
Blüh ich der Knospe gleich:
Noch ist mein Herz voll Frölichkeit,
Und süssen Wünschen reich.

Doch öffn' ich dieses der Begier,
Der Wollust falschen Scherz,
So trift mich ihre Glut, in ihr
Verwelkt ein junges Herz.

Auflösung des letzten Räthsels. Der Kegel.

Neues Räthsel.

Wir sind ein treues, gutes Paar,
Und gleichen uns fast auf ein Haar;
Bald sind wir hoch, bald sind wir nieder,
Und bleiben doch im Grunde Brüder.

Aus einem todten Thiergewand
Erschaft uns eines Meisters Hand;
Er hat uns ohne Kraft und Leben
Die Kunst zu laufen doch gegeben.

So voll wir auch am Tage sind,
So werden wir doch leer und blind,
So bald die stille Nacht
Dem Menschen Ruh gebracht.